Die geheimen Verabredungen der Klimagang

geschrieben von Chris Horner | 21. Juli 2012

Bild rechts: Union of Concerned Scientists ("Vereinigung besorgter Wissenschaftler" Photo: Wikipedia)
Unser Transparenz-Projekt würde helfen Zusammenhänge zum „ClimateGate“-Skandal zu enthüllen, welcher, wie uns aktivistische Akademiker im Zentrum von dessen Enthüllungen versichert haben, wirklich nur eine aus dem Zusammenhang gerissene Fehlinterpretation gewesen ist.
Komischerweise halten die gleichen Leute dieses Projekt aber generell für eine sehr schlechte Idee.
Dies gilt auch für die Medien und Umweltaktivisten. Von Letzteren wurde besonders die "Union of Concerned Scientists" (UCS) aktiv, indem sie linke Gruppen mobilisiert hatten, Universitäten zu bedrängen, unseren Anfragen nach öffentlichen Dokumenten nicht nachzukommen.
Zufälligerweise war keine dieser Gruppen durch eine Reihe ähnlicher Anfragen von Greenpeace besorgt, deren Bemühungen wir nur nachgeahmt haben. Sie opponierten erst, als wir nach den E-Mails von der Sorte Aktivisten fragten, mit denen sie zusammenarbeiten.
Einige davon, die wir kürzlich von der Texas A&M University erhalten haben, bieten eine Erklärung für diese Ablehnung.
Zum Beispiel enthüllen sie eine raffinierte UCS-Aktion, um aktivistischen Akademikern und anderen Mitarbeitern der Regierung als Autoritäten zu assistieren, die Agenda der UCS voranzutreiben. Dies schließt „nach Streit suchende“ Anhörungen im Kongress mit einem Team der UCS ein, um Schlüsselmitgliedern des Komitees Dossiers zukommen zu lassen, in denen es besonders um ihren Glauben, ihre Haltung zu Homosexuellen-Hochzeiten und Spenden als Stimulans geht. Natürlich.
Es schließt auch ein, die "Diener" der Steuerzahler zu externen PR-Beratern zu treiben – offensichtlich zum Nutzen des UCS Einkommens oder dem ähnlicher Vereinigungen. Behalten Sie diesen letzten Punkt einmal im Hinterkopf!
Sie stellten auch den Reporter der New York Times (NYT) Justin Gillis als nicht neutral bloß. Gillis ist bei der NYT zuständig für Umwelt, Wissenschaft und besonders das Thema globale Erwärmung.
Im Mai schrieb Gillis einen Artikel, um den Ruf eines der angesehensten und respektiertesten Klima-„Skeptiker“ zu unterminieren, nämlich Dr. Richard Lindzen am Massachusetts Institute of Technology. Dieser Seite-1-Aufmacher ließ mich um Informationen nachsuchen, wie der A&M-Professor und Aktivist, auf den Gillis sich bezogen hatte, seine vom Steuerzahler finanzierte Position benutzt hat.
Die spezifische Korrespondenz begann, als Gillis geschrieben hat, dass ein Interview mit Lindzen zu einem Thema aus seinem Erfahrungsbereich *„unvermeidlich“* ist, und *„dass ich eine wirklich gute Bibliographie aller veröffentlichten Wissenschaft brauche“*, die der Position von Lindzen zur Wolken-Rückkopplung widerspricht – *„das heißt alles, was als*

Beweis gegen Lindzens Behauptung steht, dass die Rückkopplung stark negativ sein muss“.
Man erinnere sich, hier handelt es sich um einen Reporter, der dies für die New York Times geschrieben hat. In den veröffentlichten E-Mails erscheint Gillis als Aktivist mit dem Gehabe eines Journalisten, der sich über Lindzen lustig macht. Über einen anderen prominenten Skeptiker schrieb Gillis: *„Ich habe das Gefühl, dass wir ihn hier in der Falle haben … ich kann es kaum erwarten, die Falle zuschnappen zu sehen“.*
Unsere Transparenzkampagne führte schnell zu viel Heulen und Zähneklappern in den Akademien und den mit ihnen verbundenen Gesellschaften, der Washington Post und der American Constitution Society. Sie sind der UCS beigesprungen, um zu attestieren, dass dieser sakrosankte Austausch von Gedanken fatal abschreckend wirken würde, wenn hier nicht eine nicht vom Gesetz gedeckte Ausnahme von der gesetzmäßigen Informationsfreiheit gewährt würde.
Also ist es vielleicht überraschend zu erfahren, dass die E-Mail-Produktion von Texas A&M zeigt, an wen und wie die Akademiker ihre E-Mail-Diskussionen außerhalb ihres Kreises nachsenden. An Reporter der New York Times zum Beispiel. Sie stellen Reportern sogar oftmals den gesamten E-Austausch zur Verfügung, während sie sonst darauf bestehen, dass es hier um Diskussionen in intellektuellen Kreisen geht, die davon frei bleiben müssen, von neugierigen, nichtakademischen Augen gesehen zu werden. Schlimm.
Nach meiner Anfrage an Texas A&M nahm eine Regisseurin von „Frontline“ Kontakt mit mir auf, ein Programm bei PBS, das dafür bekannt ist, liberale Themen zu verreißen (grinding liberal axes). Sie wollte mit mir unsere Streitsache mit dem Gesetz zur Informationsfreiheit diskutieren. Da wir gegenwärtig aber nur mit der großen öffentlichen Anteilnahme hinsichtlich der ClimateGate-Aufzeichnungen der University of Virginia befasst sind, verwies ich sie an den leitenden Berater (lead counsel). Wie sich herausstellte, war sie wirklich an Anfragen nach Aufzeichnungen von zwei kooperativeren Universitäten interessiert: der Anfrage an Texas A&M und an einer Anfrage an die Texas Tech University. Letztere führte zu einer Korrespondenz mit einem Professor und Klimaaktivisten über ein Kapitel, das sie für das zur Veröffentlichung anstehende Buch von Newt Gingrich schrieb. (Natürlich hat dieser Professor an der Texas Tech, der sich geweigert hat, mir diese E-Mails bekannt zu machen, diese bereits einem Reporter der Los Angeles Times zugänglich gemacht).
Nun könnte man fragen, wie zwei sonst ziemlich obskure texanische Aktivisten Gegenstand des Interesses bei „Frontline“ werden? Dies führt uns zurück zur UCS.
Eine der E-Mails von Texas A&M zeigt, dass deren Aktivist einen Medienberater der Regierung kontaktiert hat, und zwar Richard Ades von Prism Public Affairs, laut ihrer Website „einer strategischen Kommunikationsfirma, die im Übergangsbereich zwischen öffentlicher Politik und den Medien arbeitet“, der ihn dann auch beraten hat. Der Professor sagte, dass sich Aaron Huertas von der UCS auf ihn berufen habe.
Ich habe zwei weitere öffentliche Anfragen dazu gestartet. Man kann

erwarten, dass die üblichen Verdächtigen auf ihre übliche Art und Weise antworten. Die Medien, Akademien und Umwelt-Aktionsgruppen teilen eine Agenda und arbeiten eng zusammen, um diese voranzutreiben. Erinnern Sie sich daran, wenn diese Interessenten gegen Bemühungen vorgehen, die Licht auf diese ihre Aktivitäten werfen soll.

Christopher C. Horner

Christopher C. Horner is director of litigation for the American Tradition Institute and author of the forthcoming book “The Liberal War on Transparency: Confessions of a Freedom of Information ‘Criminal’ ” (Threshold).

==========

Zusatzbemerkung von Anthony Watts:

Man sollte berücksichtigen, dass die Union of Concerned Scientists keine wie auch immer geartete wissenschaftliche Qualifikation verlangt, wenn man dort Mitglied werden will. Wie die Gewährung der Mitgliedschaft bei der UCS an meinen Hund zeigt, ist tatsächlich alles, was als Nachweis für die Mitgliedschaft verlangt wird, eine gültige Kreditkarte, und sie schauen nicht einmal nach, ob das Mitglied mit dem Kartenbesitzer identisch ist.

Link:
http://wattsupwiththat.com/2012/07/07/the-collusion-of-the-climate-crowd/

Übersetzt von Chris Frey EIKE